

## Das waren die Herzogenberg-Tage 2006

Liebe IHG-Mitglieder,

der folgende kleine «Erlebnisbericht», um den mich die Vorstandskolleg(inn)en der IHG baten, soll allen Teilnehmern des Herzogenberg-Wochenendes am 13./14. Mai dieses Jahres eine kurze Rückschau bieten und dazu einladen, Gebotenes und Erlebtes noch einmal in Erinnerung zu rufen; er sei vor allem aber auch an diejenigen gerichtet, die aus den verschiedensten Gründen *nicht* am Herzogenberg-Wochenende teilnehmen konnten – oder wollten.



Wer von den Herzogenberg-Tagen 2005 in Heiden noch den schönen holzvertäfelten Saal der «Linde» vor Augen hat und ihn für das bestdenkbare Ambiente für eine Mitgliederversammlung der IHG hält, kennt den Obergerichtssaal in Trogen noch nicht. Dieser barocke Saal mit freiem Blick ins Appenzeller Land und seiner architektonischen Aristokratie war wie geschaffen zur Eröffnung des Herzogenberg-Wochenendes, das mit gleich vier Veranstaltungen im Rahmen des Internationalen Bodenseefestivals (Motto: «Adel und Bürgertum») aufwartete.

Den Einstieg bildete an diesem Ort also die 2. Ordentliche Mitgliederversammlung der IHG, zu der sich erfreulicherweise auch eine große Zahl Nicht-Mitglieder eingefunden hatte. Unser Präsident Konrad Klek informierte mit gewohntem Charme über die Tätigkeit der IHG im Geschäftsjahr 2005. Für zukünftige Pläne steht uns fortan mit Mario Schwarz ein kompetenter Helfer zur Verfügung; der Musiker und Dirigent aus St. Gallen wurde einstimmig in den Vorstand der IHG gewählt.

Der Mitgliederversammlung folgte jene angenehme Pausenveranstaltung, für die deutsche IHG-Mitglieder gern bereit sind, die Vokabel «Apero» neu zu erlernen. Gestärkt kehrte das Auditorium, zu dem sich zahlreiche weitere Interessierte hinzugesellt hatten, in den Obergerichtssaal zurück. Hier gaben Antje Ruhbaum und Konrad Klek in ihrem öffentlichen Vortrag zum Thema «Das Künstlerehepaar von Herzogenberg – Musik und Musikförderung zwischen Adel und Bürgertum» interessante Einblicke in die persönliche Sphäre des Ehepaars und dokumentierten anschaulich dessen netzwerkartige Verzahnung in die umgebenden Künstlerkreise ihrer Zeit. Biographisch akzentuierte Vorträge dieser Art sind eine wichtige und schon bei früheren Herzogenberg-Tagen in Heiden stets gern angenommene Ergänzung zur (akustischen) Auseinandersetzung mit der Musik Heinrich und Elisabeth von Herzogenbergs.



Der Landgemeindeplatz von Trogen bildete auch die Kulisse für die nächstfolgenden Veranstaltungen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Krone fand man sich zu einer kulturhistorischen Führung «auf den Spuren epochalen Bürgertums» zusammen. Diese Ankündigung mochte im Angesicht des kleinen, eher verschlafenen scheinenden Trogen auf den ersten Blick ein wenig übertrieben gewirkt haben, sie ist es aber keineswegs, denn Trogen wurde im 18. und 19. Jahrhundert durch die Familiendynastie der Zellweger zur Weltgeltung gebracht. Die rund anderthalbstündige Führung (u. a. durch die von den Zellwegern errichtete Grubenmann-Kirche und die



Kantonsbibliothek mit ihrem altem Bücherbestand) veranschaulichte auf beeindruckende Weise die Bedeutung und Hinterlassenschaft dieser wohlhabenden Kaufleute und Politiker. Der Rundgang richtete sich an jedermann und fand erfreulicherweise soviel Zulauf, dass zu den beiden ursprünglichen Führern ein dritter hinzu engagiert werden musste; damit niemandem etwas unklar bleibe, wurde eine Gruppe auf Hochdeutsch geführt, die beiden anderen auf Schwizerdüütsch.

Den Abschluss dieses Samstags in Trogen bildete ein nachmittägliches Konzert in der Evangelischen Kirche mit Orgelwerken und Chormusik von Heinrich von Herzogenberg und seinen Zeitgenossen Josef Gabriel Rheinberger und Johann Georg Herzog. Es musizierte – wunderbar feinfühlig – das Ensemble «Su la voce» aus Lustenau unter der Leitung seines Chordirigenten Karl Matheisl, Vorstandsmitglied der IHG; an der Orgel, einem restaurierten Instrument von 1894, erfreute uns Konrad Klek. Das Konzert war mit den Worten «Romantischer Wohlklang» überschrieben und wurde diesem Attribut auch voll und ganz gerecht.



Für Sonntag, den zweiten Tag des Herzogenberg-Wochenendes, stand eine Reise nach «Übersee» mit gleich zwei deutschen Zielpunkten auf dem Programm: Friedrichshafen und Schloss Salem (nördlich von Konstanz), wo am Abend auch die offiziellen Veranstaltungen endeten. Da wir in Friedrichshafen bereits um 9.30 in der Schlosskirche zur «Kantate zum Mitsingen» erwartet wurden, war der allgemeine Aufbruch in Heiden recht früh angesetzt. Um alle Reiseteilnehmer unterzubringen, brauchte es zwei Busse. Der Weichen-Stellwerkplan der Rorschach-Heiden-Bahn ist nichts gegen die Logistik, die für diesen Tag von Andres Stehli gefordert war! Einige Teilnehmer stiegen nämlich nicht in Heiden zu, sondern irgendwo unterwegs; andere fanden sich erst in Friedrichshafen ein, um dann aber per Bus nach Salem weiterzufahren; wieder andere fuhren im Bus bis Salem mit, dann aber auf eigene Faust mit der Bahn weiter... Das Ganze war für rund 60 Leute hin und zurück zu bedenken, zuzüglich noch einer Rückfahrt-Variante mit der Bodenseefähre von Friedrichshafen nach Konstanz! Für diese Planung, wie überhaupt wieder für all sein vortreffliches Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung des Herzogenberg-Wochenendes sei Andres Stehli aufs Herzlichste gedankt!



Pünktlich, wenn auch bei Regenwetter, traf die Belegschaft in Friedrichshafen ein. In der evangelischen Schlosskirche, einem kühlem Ort mit warmer Aura, erlebten wir einen feierlichen Gottesdienst, dessen musikalisches Zentrum Herzogenbergs Kantate «Gott ist gegenwärtig» op. 106 bildete. Es sang, begleitet von einem Instrumentalensemble, die Kantorei der Schlosskirche Friedrichshafen, die bei den Gemeindecorälen von allen Gottesdienstbesuchern nach Kräften unterstützt wurde. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Sönke Wittnebel, der sich Herzogenbergs Chorwerken schon wiederholt widmete und bei den Besuchern früherer Herzogenberg-Tage durch eindrucksvolle Aufführungen in bester Erinnerung geblieben ist.

Im Anschluss an die «Kantate zum Mitsingen» nahm unser kleiner Bus-Konvoi Fahrt in Richtung Salem auf. Dort gab es im Marktgräflich Badischen Gasthof Schwanen bei der Bewirtung des Mittagessens zwar gewisse Engpässe, dafür aber reichlich Gelegenheit zu netten Gesprächen mit bisher unbekanntem Reiset Teilnehmern. Gerade als der Badische Wein seinen Tribut in Form von Mittagsmüdigkeit fordern wollte, kam das Aufbruchsignal zur Schlossführung.



Mittagessen im  
«Marktgräflich Badischen Gasthof Schwanen zu Schloss Salem»

In einem ausgiebigen Rundgang bot sich unter fachkundiger Führung ein imposanter Abriss von sieben Jahrhunderten Architektur und Geschichte. Herzstück der Anlage ist das Salemer Münster, ein gotischer Bau. Wie tags zuvor der Obergerichtssaal in Trogen zum Auftakt, so war jetzt das Salemer Münster eine würdige Kulisse zum offiziellen Abschluss des Herzogenberg-Wochenendes. Hier erwartete uns nun noch ein Konzert mit geistlicher Musik von Herzogenberg, Rheinberger und Sigfrid Karg-Elert. Wie oft das gewöhnliche Publikum



der Münsterkonzerte Gelegenheit hat, einen Einführungsvortrag im Weinkeller des Schlosses zu erleben, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Herzogenbergianer jedenfalls nahmen nicht nur Konrad Kleks Erläuterungen zu den Werken dankbar auf, sondern – inzwischen hatte sich das Wetter wieder von der sonnigsten Seite

gezeigt – auch die Kühle des Kellers. Hier herrschte gleichsam die Ruhe vor dem Sturm, denn das Konzert ging mit einem wahren Feuerwerk an der Orgel zu Ende: Andreas Jetter, der Münsterorganist, setzte den markanten Schlusspunkt mit dem Sinfonischen Choral op. 87/3 von Karg-Elert, in dem der Komponist buchstäblich alle Register zieht, bevor die Zuhörer erleichtert wieder an den Titel des Werkes denken können: «Nun ruhen alle Wälder».



Mit dem Konzert endete das Herzogenberg-Wochenende 13./14. Mai 2006. Obwohl sich das Gebotene in mancher Hinsicht von den großen Superlativ-Programmen der Jahre zuvor unterschieden hatte, nahmen die IHG-Mitglieder auch dieses Mal höchst zufrieden und mit der selbstverständlichen Zielsetzung Abschied, im nächsten Jahr wieder zusammenzufinden. Wer sich (wie ich selbst) im Vorfeld des Herzogenberg-Wochenendes nicht ganz frei machen konnte von dem Eindruck, in 2006 würde weniger attraktiv auf «Sparflamme geköchelt», dem sei aus eigener Erfahrung versichert: Hinter uns lagen zwei volle und – wie ich wohl im Namen aller Teilnehmer sagen darf – auch erfüllende Programmtage, die nichts vermissen ließen. Bleiben Sie der IHG und ihren Aktivitäten in und um Heiden treu – der Weg lohnt sich!



*Bernd Wiechert*

Bernd Wiechert Vizepräsident der IHG